



10 Jahre Gesangbuch

15.05.2012

Von Volker Kiemle

Zurück zu den Wurzeln: 10 Jahre neues Gesangbuch

Am Erntedankfest 2012 jährt sich zum zehnten Mal der Tag, an dem die Gemeinden unserer Kirche im deutschsprachigen Europa aus ihrem neuen Gesangbuch singen konnten. Wir blicken schon jetzt auf die Geschichte zurück.

Für die Ausbreitung des Methodismus war das Singen mindestens ebenso wichtig wie das Predigen und die Verbreitung von Druckwerken. John Wesley veröffentlichte bereits 1737 in Amerika, angeregt auch durch Herrnhuter, die er auf der Überfahrt kennen und schätzen gelernt hatte, sein erstes Gesangbuch. Ihm sollten noch mehr als 60 folgen, meist gemeinsam herausgegeben mit seinem Bruder Charles. Die Bedeutung von Charles' Gedichten ist für die Frühzeit des Methodismus ebenso hoch einzuschätzen wie die der Predigten seines Bruders, ja sie blieben bis zum Ende des 19. Jahrhunderts Maßstab methodistischer Gesangbücher.

Erweckungsbewegungen sind in der Regel Singbewegungen. So war es im 19. Jahrhundert auch in Deutschland. Die seit Mitte des Jahrhunderts sich hier ausbreitenden evangelischen Freikirchen hatten daran einen nicht geringen Anteil. Es war auch die Zeit eines erwachenden ökumenischen Bewusstseins. Es entstanden unter anderem der CVJM, die Evangelische Allianz und der Christliche Sängerbund.

Ein Förderer der letztgenannten Bewegungen war Ernst Gebhardt (1832–1899). Er brachte die so genannten Heilslieder in eigenen Übersetzungen nach Deutschland und war ein Motor für geisterfülltes und lebendiges Singen – auch durch eigene Texte, Melodien und Tonsätze. Die Heilslieder unterschieden sich von den gebräuchlichen Kirchenliedern nicht nur durch ihre erwecklichen und volkstümlichen Inhalte, sondern auch durch ihre lebendige Rhythmik in der Musik.

Ein Buch zur Vereinigung

Das »Gesangbuch für die EmK«, das 1969 (in der DDR 1971) relativ kurz nach der Vereinigung von Bischöflicher Methodistenkirche und Evangelischer Gemeinschaft erschien, sollte auch und gerade der Identifizierung mit der vereinigten Kirche dienen. Zumindest in vielen Teilen Deutschlands tat es dies auch.

Geprägt war die Liedauswahl weniger durch eigenkirchliche Traditionen (sie wurde erst durch »leben und loben«, das 1987/1989 erschienene Ergänzungsheft, wiederbelebt), als vielmehr durch Berücksichtigung der allgemein evangelischen Kirchenliedtradition (zumindest in Deutschland) und Einflüsse der Singbewegung der zwanziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Zahlreich findet sich auch pietistisches Liedgut. Die Aufnahme von Heilsliedern blieb lange zwischen den Vertretern der beiden Kirchen kontrovers, bis man mit der Rubrik »Aus der Väter Tagen« einen tragfähigen Kompromiss fand.

Neben manchen inhaltlichen Schwerpunkten zeigt schon der Aufriss des Gesangbuches von 2002 gegenüber den vorherigen sehr deutliche neue Akzentsetzungen. Hier einige Beispiele:

Der Gesamtaufbau orientiert sich an dem des USamerikanischen United Methodist Hymnal von 1989 und in etwas geringerem Maße an den britischen Hymns & Psalms von 1983.

Die Platzierung des Gotteslobes und des Lobes Jesu Christi (Nr. 1 bis 137) ganz am Anfang entspricht wesleyanischer Tradition.

Der Rubrikentitel »Gnade und Umkehr« und seine Platzierung zeigen den übergeordneten Wert der Gnade in der wesleyanischen Theologie.

Die Lieder unter der Überschrift »Friede und Gerechtigkeit« kennzeichnen in gut

methodistischer Tradition die Weltverantwortung wie auch die ökumenische Verbundenheit. Letzteres verdeutlichen auch die zahlreichen neuen Lieder aus der internationalen Ökumene – zum Teil in ihren Originalsprachen.

Dieser Text ist ein Auszug aus:

Ulrike Brodbeck / Hartmut Handt:

Zehn Jahre Gesangbuch der EmK in:

Werkbuch zum Gesangbuch der EmK.

Das Heft enthält ausführliche Vorschläge, um einen Gottesdienst zum Gesangbuch-Jubiläum zu gestalten.

Es kann bei Blessings 4 you bestellt werden: 0711 83000-0.

© 2019 - Evangelisch-methodistische Kirche